

Göttweiger Erklärung 2016

Die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten sind mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert, die die europäische Einigung und Solidarität auf den Prüfstand stellen. Neben internen Herausforderungen, wie der Wiederbelebung der europäischen Wirtschaft, Aufrechterhaltung sozialer Kohäsion, dem drohenden Austritt Großbritanniens aus der EU, Populismus und Renationalisierungstendenzen, sieht sich Europa auch mit neuen externen Problemstellungen, wie der Bedrohung durch den internationalen Terrorismus, der Migrationsproblematik und geopolitischen Auseinandersetzungen konfrontiert. Diese Herausforderungen führen dazu, dass immer mehr europäische Bürgerinnen und Bürger das Vertrauen in die Problemlösungsfähigkeit der EU verlieren und der Mehrwert der EU diskutiert wird. Dies zwingt die EU und ihre Mitgliedstaaten, sich intensiv mit der Frage der Weiterentwicklung des europäischen Integrationsprozesses, insbesondere damit, wie eine einheitliche europäische Positionierung erreicht und mehr Solidarität innerhalb der EU wieder erzielt werden kann, zu beschäftigen.

Seit mehr als zwanzig Jahren werden im Rahmen des Europa-Forum Wachau grundlegende Fragestellungen des europäischen Integrationsprozesses und seiner Weiterentwicklung unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft in einem (mittel-)europäischen Kontext analysiert und diskutiert.

Es ist daher aufgrund des getroffenen Befundes notwendig, den Diskurs mit den Bürgerinnen und Bürgern Europas zu vertiefen sowie eine reflektierte Bestandsaufnahme des europäischen Integrationsprozesses vorzunehmen, bei der Lösungsansätze und Verbesserungsmöglichkeiten im Interesse der europäischen Bevölkerung auf nationaler und regionaler Ebene identifiziert werden:

- 1.) Die EU und ihre Mitgliedstaaten sind im 21. Jahrhundert mit einem Anstieg sicherheitspolitischer Herausforderungen sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht konfrontiert. Neben klassischen traditionellen Bedrohungsszenarien verändern auch die Bedrohungen durch den – teilweise religiös fanatisierten – Terrorismus, die unmittelbar spürbaren Auswirkungen von Konflikten in entfernten Regionen, neue Formen hybrider Kriegsführung u.v.a.m. das subjektive Sicherheitsgefühl der europäischen Bürgerinnen und Bürger. Um diesen das Gefühl von Sicherheit wieder glaubhaft zurückgeben zu können, sollten die Diskussionen im Zuge der Ausarbeitung der EU-Globalstrategie zum Anlass genommen werden, einen Rahmen für den Ausbau der EU zu einem glaubwürdigen sicherheitspolitischen Akteur zu bilden und die notwendigen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung und Vertiefung ihrer Gemeinsamen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie europäischer Fähigkeiten im Sinne europäischer Solidarität zu schaffen.

- 2.) Regionen bilden das Fundament für das tägliche Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger Europas. In Zeiten des globalen Wettbewerbs und weltweiter Krisen dienen sie als Brücke zwischen notwendiger grenzüberschreitender Öffnung und Bewahrung regionaler Identität. Es ist aber im Sinne europäischer Subsidiarität wichtig zu definieren, welche Probleme auf europäischer Ebene und welche auf regionaler/lokaler Ebene besser zu lösen sind, um auch den Bürgerinnen und Bürgern Europas das Gefühl der Partizipation an europäischen Entscheidungsfindungsprozessen besser zu vermitteln.
- 3.) EU-Mitgliedstaaten sind mit dem Spagat zwischen umfassenden Wachstumsprogrammen und Ideen für den Ausbau des Binnenmarkts einerseits und Maßnahmen der Stabilisierung nationaler Haushalte andererseits konfrontiert. Die Einhaltung aktueller und künftiger Klimaschutzziele stellt Wirtschaft und Industrie wie auch den Einzelnen vor große Herausforderungen. Die Ziele des Stabilitäts- und Wachstumspaktes sollen eingehalten werden und zugleich das europäische Sozialmodell in seiner Grundstruktur als Basisabsicherung für den Einzelnen erhalten bleiben. Es gilt für die Mitgliedstaaten der EU daher, die notwendigen Finanzmittel zur Aufrechterhaltung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit aufzubringen, um auch nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung in Europa durch Nutzung neuen Potentials beispielsweise des Digitalen Binnenmarkts und der Energieunion sicherzustellen. Nur durch Innovation und Nachhaltigkeit wird es Europa gelingen, auch künftig seine Position im globalen Wettbewerb behaupten zu können.
- 4.) Kulturdiplomatie ist seit langem ein bewährtes Instrument der internationalen Beziehungen. Dabei wird die Tatsache genutzt, dass kultureller Austausch zwischen den Staaten zu Annäherung und Verständigung beitragen kann. Die Bemühungen der EU, eine Strategie für eine europäische Kulturdiplomatie zu entwickeln und damit gleichzeitig Kultur- und Bildungsaustausch als integralen Bestandteil der EU-Außenpolitik zu etablieren, sind dabei voll zu unterstützen. Nur durch die Förderung von direkten (people-to-people) Kontakten zwischen Künstlern, Wissenschaftlern und Studenten sowie durch konkrete künstlerische Projekte kann Europa zur kulturellen Vielfalt in aller Welt und damit auch zur Lösung von Spannungen und Konflikten in der Welt, insbesondere in der Europäischen Nachbarschaft, beitragen.

Göttweig, am 12. Juni 2016